

# „Wir bitten Sie um Vergebung“

Die Ansprache von P. Petr Hruška, der Administrator von Maria Loreto, die Pfarrgemeinde Eger  
<http://loreta.farnostceb.cz>

Die deutsch-tschechische Wallfahrtsmesse, Maria Loreto, 7. Oktober 2007

Ich würde gerne ein paar Worte sagen – als Einführung zum heutigen Gedächtnistag der Einweihung dieser Kirche und von Maria Loreto als Ganzes.



Ich liebe das Wort „Ausgewogenheit“ im Gegensatz zu dem Wort „Einseitigkeit“. Aber bei manchen spezifischen Ereignissen ist manchmal diese Einseitigkeit nicht nur gut, sondern auch nötig. Meiner Meinung nach, ist Einseitigkeit auch dann erforderlich, wenn es um die Bitte um Vergebung geht. Hier darf es kein „Aber“ geben und auch kein „Die-Anderen-sind-auch-schuld“. Bei der Bitte um Vergebung darf nur eines gelten: unsere *eigene* Schuld zu erkennen, zu bekennen, zu bereuen, und wenn es noch möglich ist, wieder gut zumachen.

Es gibt verschiedene deutsch-tschechische Erklärungen über unsere gegenseitige Versöhnung, über die Versöhnung zwischen den Deutschen und den Tschechen. Diese Erklärungen sind gut. Aber ich befürchte, dass diese meistens zu allgemein, zu ausführlich, ja, zu ausgewogen formuliert sind. Heute würde ich gerne (hoffentlich auch im Namen unserer ganzen Pfarrgemeinde Eger) eine sehr „einseitige“ Erklärung zum Ausdruck bringen.

Ich möchte gerne mit zwei Sätzen von unserem ersten tschechischen Präsidenten Václav Havel (vom Januar 1990) beginnen:

*„Die Vertreibung war ein Unrecht“ und „Man muss sich zur Wahrheit bekennen“.*

Ja, schon im Evangelium nach Johannes können wir lesen: „Die Wahrheit macht euch frei“ (die *Wahrheit*, nicht die *Arbeit* macht euch frei).

Wir, die katholischen Christen und Christinnen der Pfarrgemeinde Eger, bitten deshalb heute unsere sudetendeutschen Brüder und Schwestern um Vergebung.

- Wir bitten Sie um Vergebung für den „Tschechisierungsprozess“ (oder den „Entgermanisierungsprozess“), von dem 3,5 Millionen Menschen der deutschen „Minderheit“ während der Ersten Tschechoslowakischen Republik betroffen wurden.

- *Eine Illustration für unsere tschechischen Landsleute, die vielleicht nicht wissen, was dies bedeutet:* Als am 4. März 1919 die Sudetendeutschen für das Selbstbestimmungsrecht friedlich demonstrierten, kam es in verschiedenen Städten (Arnau, Aussig, Eger, Kaaden, Mies, Karlsbad und Sternberg) zu Ausschreitungen des tschechischen Militärs gegen die friedliche Bevölkerung. Vierundfünfzig Menschen wurden dabei erschossen – trotz Friedenszeit zwischen den beiden Weltkriegen. Ganz konkret, 54 Menschen einschließlich Schüler, Studenten, vermutlich sogar Großväter und Großmütter von Ihnen. Unter diesen 54 Toten waren 20 Frauen und Mädchen, 16 Personen im Alter von unter 19 Jahren, zwei waren erst 14 Jahre alt, einer 13 und einer sogar erst 11 Jahre alt. Einer der Toten, Josef Christl, war ein 18-jähriger Student aus Eger, ein Anderer, Grete Reinl, ebenfalls eine 18-jährige Studentin aus Eger.

- Wir bitten um Vergebung für die nachkriegserische Vertreibung der Deutschen, die bereits während des Krieges in einigen tschechischen politischen Kreisen Teil einer geplanten „ethnischen Säuberung“ war.



- *Eine weitere Illustration für uns, die Tschechen:* Noch ehe die Siegermächte am 2. August 1945 auf der Potsdamer Konferenz einer „humanen und geordneten Überführung der deutschen Bevölkerung oder Teile derselben nach Deutschland“ ihre Zustimmung gaben, hatten wir Tschechen schon fast eine Million Menschen vertrieben. In der Folge der Vertreibung verloren insgesamt fast 3,5 Millionen Menschen in einem beispiellosen Gewaltakt ihre Heimat und all ihre Habe, 241.000 davon auf bestialische Weise sogar ihr Leben. Sie wurden gefoltert, vergewaltigt, erschossen, erhängt oder erschlagen. In den meisten Fällen ist nicht bekannt, wo sie ihre letzte Ruhe gefunden haben.



- Für diesen Gewaltakt bitten wir Sie hiermit um Vergebung. Wir bitten Sie ganz speziell um Vergebung für die Gewaltakte, die unsere Landsleute an Ihnen begingen, an Ihren Müttern und Vätern, Großmüttern und Großvätern, Schwestern und Brüdern. An allen Bewohnern von Altkinsberg, Neukinsberg, Altalbenreuth, Boden, Gosel, Kleinschöba, Oberlindau, Underlindau und dem ganzen Egerland. Es tut uns Leid, dass Sie und Ihre Ahnen so viel leiden mussten. Es tut uns Leid, dass bei vielen von Ihnen die Schmerzen immer noch nicht geheilt sind.
- *Die letzte Illustration:* Einige der Altkinsberger mussten bereits im Juli 1945 fort. Die vollständige, organisierte Vertreibung erfolgte hier im April 1946. Der erste Transport mit etwa 150 Pfarrkindern ging am 29. 4. 1946 in die Gegend von Rosenheim, der zweite am 6. 5. 1946 in den Kreis Münchenberg, der dritte am Pfingstsonntag nach Hessen, der vierte am 15. 8. 1946, der fünfte am 17. 8. 1946 in die russischbesetzte Zone und der sechste am 19. 8. Am 22. 8. 1946 folgte ein Krankentransport und am 24. 8. ein Transport mit Antifaschisten. Der zehnte Transport ging am 9. 9. 1946 nach Bayern. An diesem Tag, wurde die letzte heilige Messe der deutschen Bevölkerung von dem Altkinsberger Pfarrer Andreas Placht in der Altkinsberger Dreifaltigkeitskirche gefeiert.

Ich hoffe (und ich würde mir wünschen, dass es die Hoffnung von uns allen ist), dass unser gemeinsames Maria Loreto der Ort sein wird, an welchem diese längst notwendige Bitte um Vergebung erhört worden ist. Ich hoffe, dass Maria Loreto auf diese Weise schließlich auch zu einem Ort gegenseitiger Versöhnung wird.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Verständnis.

*P. Petr Hruška, Eger*



Für die Ansprache wurden folgende Textquellen in Anspruch genommen:

- ONDŘEJ MATĚJKA, PETR MIKŠÍČEK A SUSANNE SPURNÁ: *Proměny sudetské krajiny*, pro Antikomplex vydalo Nakladatelství Českého lesa v roce 2006.
- PETR BERAN: *Das Lied von Maria Loreto*, Cheb/Eger: Verein Maria Loreto in Waldsassen und Eger, 2006.
- ELFRIEDE BIDMON: *Maria Loreto: Eine kleine Wallfahrt durch 330 Jahre*, 6. erweiterte Auflage, Waldsassen: Verein zur Erhaltung und Förderung der Wallfahrtskirche Maria Loreto in Altkinsberg, 2002.
- ROBERT RICHTER: *Ein sudetendeutsches Vermächtnis*, Leben und Werk von Herbert Krause (\* 1914 in Jägerndorf) u. seine Jägerndorf/Österr. Schlesien-Stiftung, ca.2001.